



SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE

SELK – Postfach 69 04 07 – 30613 Hannover

An die Gemeinden,
die Pfarrer, Pastoralreferentinnen,
Pfarrdiakone, Pfarrvikare und Vikare der
Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

SELK
Selbständige
Evangelisch-
Lutherische
Kirche

Bischof Hans-Jörg Voigt
Schopenhauerstr. 7 – 30625 Hannover
Postfach 69 04 07 – 30613 Hannover
Tel.: 0511/55 78 26 oder 55 78 08
Fax: 0511/55 15 88
E-Mail: Bischof@selk.de
Internet: www.selk.de

16. November 2011

Wort an die Gemeinden unserer Kirche aus Anlass des 20. Jubiläums der kirchlichen Wiedervereinigung 1991-2011

Liebe Brüder und Schwestern in den Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche,

„Wir danken heute Gott für sein Erbarmen, für das Ende der Trennung – zwischen uns. Mehr noch: zwischen uns und ihm. Wir danken für das Zusammenkommen und die Vereinigung unserer Kirchen und wir bitten ihn: Er schenke uns den Heiligen Geist, Einheit und Erneuerung, dass wir nicht nur heute und jetzt mit e i n e r Stimme das Tedeum singen, sondern auch fortan mit einer Stimme reden, mit einer Stimme Zeugnis geben von Gottes Erbarmen und vom Kreuz Christi, das unsere Rettung ist.“ So predigte der damalige Bischof unserer Kirche, Dr. Jobst Schöne, in einem Festgottesdienst am 30. November 1991, dem Vorabend des 1. Advent, in Berlin aus Anlass der kirchlichen Wiedervereinigung.

20 Jahre später erinnern wir uns voller Dankbarkeit dieser bewegenden Zeit.

Die 35. Generalsynode der evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche (ElaK) in Klitten vom 12. bis 14. Oktober 1990 hatte ihrerseits den Beitritt zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beschlossen. Dem folgte dann der Beschluss der 7. Kirchensynode der SELK vom 2. bis 7. Juni 1991 in Wiesbaden. Die Vereinbarung über den seit 1972 aus politischen Gründen ausstehenden Beitritt der altlutherischen Kirche in der ehemaligen DDR zur SELK trat dann am 1. Advent, dem 1. Dezember 1991, in Kraft.

Was danach in unserer Kirche geschah, kann man nur als eine gewaltige gemeinsame Aufbauleistung bezeichnen. Die Gemeindeglieder in den neuen Bundesländern haben Geld, Zeit und Arbeitskraft gespendet um Kirchen, Gemeindehäuser und Pfarrhäuser zu renovieren, teilweise neu zu bauen und oder zu kaufen. Kaum eine Familie, die nicht Zeiten des Arbeitsplatzverlustes und einer Wiedereinarbeitung verkraften musste. Aus den Sprengeln West, Nord und Süd flossen erhebliche Finanzströme in den Sprengel Ost und viele Gemeindeglieder kamen, um selbst mit anzupacken. Es ist bewegend, die Bilder vorher und nachher miteinander zu vergleichen.

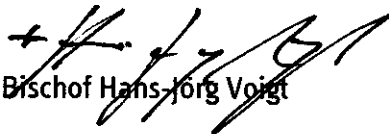
Auf der letzten Kirchensynode habe ich dennoch auch angemerkt, dass etliche der Gemeinden in den nicht mehr ganz neuen Bundesländern finanziell immer noch abhängig sind von der Solidarität der Gemeinden in den alten Bundesländern. An diesem Problem müssen wir weiter arbeiten. (Dieses Problem betrifft auch Gemeinden in den westlichen Sprengeln.) Solidarität, wenn sie zu lange und zu selbstverständlich in Anspruch genommen wird, wird zur Last. Solidarität, die ihre Sinnhaftigkeit und Rele-

vanz erweist, ist belastbar. Aus diesem Grund sind sprengelübergreifende Gemeindegkontakte nach wie vor wünschenswert und sinnvoll. Es ist zu hoffen, dass nach Abtrag der Baulasten im Sprengel Ost auch die Umlagebeiträge weiter steigen können. Hier sind kontinuierliche Anstrengungen erforderlich.

Der 20. Gedenktag unserer kirchlichen Wiedervereinigung soll unseren Blick aber auf den lenken, der all dies geschenkt hat, auf unseren himmlischen Vater. Er hat in weit mehr als 40 Jahren atheistischer Diktatur seine Kirche erhalten, hat Menschen gerufen und erlöst. Meine eigene Erfahrung kirchlich schwieriger und notvoller Verhältnisse in der DDR bestärkt mich insofern jeden Tag neu, als sie mir zeigt, dass Gott mit seinen Möglichkeiten viel mehr vermag, als wir uns vorstellen können. Unsere heutigen Probleme relativieren sich vor dieser Vergangenheit und auch mit dem Blick in andere Regionen der Welt heute.

Voller Dankbarkeit wünsche ich Ihnen und Euch allen eine gesegnete Adventszeit. Mit dem wiederkommenden Christus vor Augen, ist die Möglichkeit des Guten immer in unserem Blick.

Ihr



Bischof Hans-Jörg Voigt